

Die Anordnung der Räume im Erdgeschoß entspricht derjenigen des darüberliegenden Hauptgeschosses. Die Räume der Gartenseite weisen prächtige Deckenstukkaturen auf, die zum Teil wieder Kombinationen aus einer Stuckierung aus dem ersten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts und einer Nachstuckierung um 1750 sind, zum Teil aber nach 1752 von der Werkstatt des in diesem Jahr verunglückten Hofstukkateurs Johann Schütz ganz neu ausgestattet wurden. An der Wand eines der Räume an der nördlichen Gartenseite hat sich ein aufschlußreiches Dokument für die Arbeitsweise der Künstler im 18. Jahrhundert erhalten: Dort sind nämlich zwei Varianten für das 1751 an Schütz verakkordierte Epitaph des Markgrafen Ludwig Wilhelm in der Stiftskirche zu Baden-Baden im Maßstab 1:1 auf die Wand skizziert. Schütz starb nach einem Sturz vom Gerüst bei der Arbeit an diesem Epitaph. Die Säle der Hofseite im Erdgeschoß verblieben im Zustand des ersten Jahrzehnts: Stuckdecken mit einzelnen Deckengemälden.

Nordflügel und Südflügel des Schlosses wurden für langdauernde Nutzung für Wohnungen und Büros in großen Teilen umgebaut. Jedoch haben sich auch in den Flügeln im großen Umfang Stuckdecken erhalten, die allerdings oft durch später eingezogene Wände zerschnitten sind. Es scheint so, als sei besonders der Südflügel von den Markgrafen Ludwig Georg und August Georg für eine repräsentative Nutzung umgebaut und ausgestattet worden, so daß sich der Schwerpunkt des herrschaftlichen Wohnens im fortschreitenden 18. Jahrhundert in diesen Flügel verlagerte, während die Repräsentationsräume des Schloßbauers sehr weitgehend im Zustand von 1700—1705 verblieben. Bei der anlaufenden Restaurierung des Südflügels für das Wehrgeschichtliche Museum soll die alte Raumeinteilung nach Möglichkeit wiederhergestellt werden. Von größtem Interesse in diesem später wieder öffentlich zugänglichen Flügel ist ein kleines Appartement am Westende des Flügels im Erdgeschoß, stuckiert von Artario und mit Fresken geschmückt von Paolo Manni, das bereits im Februar 1701 fertig war, also wohl als ältester im Schloß erhaltener dekoriertes Bauteil zu bezeichnen ist, und das kostbare, aus England bezogene, nach ostasiatischem Vorbild hergestellte Lackkabinett in einem der östlichen Pavillons des Obergeschosses. Sein ursprünglicher Einbau an dieser Stelle ist durch eine in Art der Wandflächen bemalte Decke sichergestellt. Das im 19. Jahrhundert in Rastatt ausgebaute Kabinett konnte erst in den 70er Jahren dieses Jahrhunderts wieder gefunden, restauriert und an der ursprünglichen Stelle wieder eingebaut werden.

Auch der im Norden an den Hauptbau anschließende sogenannte Sybillenbau, den die Markgräfin Sybilla Augusta nach dem Tod ihres Gatten ausbauen ließ, besitzt prächtige Stuckdecken von Artario und seiner Truppe. Bemerkenswert ist bei diesem Bau besonders die enge Verbindung der Wohnräume der Markgräfin mit der 1720 angefügten heiligen Stiege und der 1723 eingeweihten *Schloßkirche*. Die als nördlichster Bauteil an den Schloßkomplex an-